

Die langsame Ausfahrt am 10. September 2023

Diesmal ging es vom TÜV am Autohof Wörrstadt zum Motorrad-Museum von Heinz Luthringshauser in Otterbach. Bei strahlendem Sonnenschein ging es gemächlich durch wunderschöne Herbstlandschaften, für die Hinfahrt waren ca. 75 km vorgesehen, die Rückreise verlief etwas kürzer mit geplanten 60 km. Diese km-Angaben trafen nicht für alle zu, einige kamen trotz ausführlichem Roadbook „etwas“ vom Weg ab. Wirklich verloren ging niemand.

Bezüglich des Streckenverlaufes richte ich mich weitgehend nach den Angaben in Reinhard's ausführlichem Roadbook. Unterwegs waren diesmal lt. Angabe von Reinhard 27 Fahrzeuge einschließlich 4 Motorräder. Auch hier beziehe ich mich auf die mir übermittelte Liste von Reinhard. Danach war das älteste Auto ein Citroen B2 von Martin Grundmeyer aus dem Jahr 1922, gefolgt von 2 imposanten PKWs von 1930: einem Ford Modell A Coupe (Alfred Steuerwald) und einem weiteren Ford Modell A (Alfred Schmah). Aus den 40-ern war kein PKW dabei, 5 Fahrzeuge entstammten den 50-ern und alles andere verteilte sich bis zum Jahr 1989. In diesem Audi fuhr auch der jüngste Teilnehmer mit, der Schorschi mit gut einem Jahr. Er war ganz offensichtlich begeistert. Nachdem er auf der Hinfahrt gemütlich geruht hatte, besuchte er die verschiedenen Autos mit anerkennendem „Brumm, brumm!“ Ein sehr braver Hund mit dem Namen „Bella“ machte auch mit, ihm war allerdings spezielles Interesse an irgendwelchen Fahrzeugtypen nicht anzumerken.

Ich will nun möglichst kurz auf die vorgeschlagene Streckenführung eingehen. Im Roadbook war eine grundsätzlich freie Streckenwahl vorgeschlagen, also keine Fahrt im Konvoi. Nach kurzer Zeit wurde auch die lange Autoschlange „auseinander gerissen“ und es bildeten sich kleinere Fahrgemeinschaften. Das war auch sehr hilfreich für die Fahrer ohne Beifahrer, die nicht gleichzeitig fahren und das Roadbook verfolgen konnten.

Zunächst ging es nach Rommersheim, das bis 1931 Eichloch hieß. Allerdings erfolgte dann eine Umbenennung, da die „Eichlöcher“ ihren Namen unpassend fanden. Ähnlich also wie bei Blödesheim, das heute Hochborn heißt. Weiter ging es durch die verschlafenen Orte Armsheim, Schirmsheim, Wendelsheim, Flonheim nach Uffhofen. Erwähnenswert auf der Strecke sind einmal die ev. Kirche in Uffhofen, ein spätbarocker Saalbau von 1756 an exponierter Stelle, dann der Trullo auf der rechten Seite. Dieses Weinbergshäuschen diente als Schutzhütte für die im Weinberg Arbeitenden. Man vermutet, dass die hier nicht landestypische – aber mehrfach vorkommende – Bauweise auf Arbeiter aus Apulien zurückgeht.

Anschließend passierte man in einer Kurve die romantisch gelegene Geistmühle, die 1315 zum ersten Mal erwähnt wurde und mit eigenen Wasserrechten bis 1985 zur Futterschrotterei und als Haferquetsche genutzt wurde. Sie ist in Privatbesitz. Die Mühleneinrichtung ist noch vollständig erhalten und kann an bestimmten Tagen besucht werden, z.B. dem Tag des offenen Denkmals.

Wir fuhren dann – teils durch schattige Wälder – entlang der rechts liegenden Strecke der ehemaligen Wiesbachtal-Bahn. Die Strecke wurde 1871 eröffnet, der Personenverkehr wurde bereits 1966 eingestellt, der Güterverkehr erst 1995. Die Laderampe in Wendelsheim wurde gelegentlich auch für militärische Zwecke genutzt und durch NATO-Mittel bis zur Einstellung unterstützt.

In Wendelsheim ist das rheingräfliche Schloss bemerkenswert, das 1758 von dem Rheingraf Carl Magnus erbaut wurde. Dieser wurde 1770 wegen seiner Schuldenpolitik als regierungsunfähig erklärt und 10 Jahre in der Festung Königstein inhaftiert. Ein weiterer bemerkenswerter Sohn Wendelsheims ist Friedrich Christian Lauckhard, der 1757 dort geboren wurde und dessen bewegtes Dasein in seiner Autobiografie „Leben und Schicksale“ noch heute lesenswert ist.

Von Mörsfeld ging es nach Kriegsfeld, Würzweiler und Falkenstein. Besonders beeindruckend sind hier die Ruine der Burg Falkenstein und die sehr steile Abfahrt durch den Ort. Von der einst etwa um 1135 errichteten Burg sind nur noch einige Mauern erhalten, die Folgen der Zerstörung durch die Franzosen und pfälzischen Truppen im 17. und 18. Jhdt.

Weiter ging es Richtung Winnweiler, einst berühmt wegen seiner „Eisenschmelz“ von Niclas Guinand (eingedeutscht: Gienanth) aus dem Jahr 1742. Noch heute kann man im Wald Arbeiterwohnungen, Herrenhaus und auf dem Friedhof Gräber aus der großen Zeit der Eisenhütte ansehen. Auch in Eisenberg ist ein am Waldhang gelegener Garten einmal im Jahr geöffnet und lohnt einen Besuch. Das „Eisenimperium“ erlebte allerdings im 20. Jhdt. einen ständigen Niedergang und erlosch 2004.

Schließlich ging`s nach Schweisweiler. In der Nähe entsteht eine 1780 m lange Ortsumgehung mit Talbrücke und Tunnel. Die Baumaßnahme um Imsweiler führt durch bedeutende Fundhorizonte des Rotliegenden aus dem Erdzeitalter Perm mit ca. 300 MIO alten Fluss- und Seeablagerungen, in welchen Pflanzen, Muscheln, Krebse, Fische, Amphibien und Fährten von Glieder- und Wirbeltieren zu finden sind. Näheres ist im Internet auf der Seite B48 – Ortsumgehung Imsweiler nachzulesen.

Über Gundersweiler, Gehrweiler, Heiligenmoschel, Schneckenhausen, Schallodenbach ging`s dann nach Mehlbach, Katzweiler, Sambach nach Otterbach. Hier wurde der erste Stopp gemacht: das Motorrad-Museum in der (ehemaligen) Kirche.

Hier folge ich dem Text der Broschüre „Der Regio Blick“, Jahrgang 2022, S. 40 ff.: „Das Motorrad-Museum Heinz Luthringhauser wurde im Jahre 1980 vom gleichnamigen Rennfahrer in seinem Heimatort Otterbach gegründet. L. fuhr zwischen 1961 und 1977 in der Gespann-Klasse der Motorrad-Weltmeisterschaft. In der Saison 1974 war er Sieger mit dem Beifahrer Hermann Hahn der Tourist Trophy, dem härtesten Motorradrennen der Welt auf der Isle of Man. Insgesamt verbuchte er zwei Grand-Prix-Siege auf seinem Erfolgskonto.“

Jetzt betreut Meiko Zungenmeier die Sammlung von ca. 80 ausgestellten Maschinen u.a. der Marken Adler, Zündapp, Vincent, Davidson, Jawa, Honda usw. Sie befinden sich fast zu 90 % im Original-Zustand. Weiterhin sind Werbeschilder, Motoren und Schnittmodelle ausgestellt. Besonders bemerkenswert ist natürlich der Ausstellungsort in einer ehemaligen Kirche, in die auch aus Platzgründen ein sog. 1. Stock eingebaut wurde.

Nach dieser ausgiebigen Besichtigung fuhren wir nur ca. 3 km weiter nach Otterberg zum Gasthaus Gebrüder Kraus in der Johannisstr. 11. Im großen Saal war schon für uns gedeckt und wir konnten uns bei gutem Essen und Gesprächen entspannen. Die Rückfahrt über Baalborn, Sembach, Lohnsfeld, Börrstadt nach Dannenfels führte wieder in bekanntere Gefilde. Wir landeten dann wie üblich im Eiscafe Dolomiti in Wörrstadt und ließen den Tag harmonisch ausklingen.